# Lernzettel

Wie hängt ein gutes Leben damit zusammen, wie ich heute handle?

## Wozu tue ich das?

Aristoteles fragt nach dem **Telos**, dem Ziel, um dessentwillen wir etwas tun. Geld kann ich für etwas anderes wollen. Die **Eudaimonie** dagegen wählen wir um ihrer selbst willen. Mit diesem Wort meint Aristoteles ein gelingendes Leben als Ganzes. Es zeigt sich darin, wie jemand über längere Zeit tätig ist. Ein Glücksmoment oder eine Auszeichnung allein entscheidet das noch nicht.

**Das Argument.** Menschen können mit dem **Logos** Gründe erwägen und sie anderen mitteilen. Aristoteles sucht das menschliche Gute deshalb in einer Tätigkeit, bei der wir diese Fähigkeit gut ausüben. Die dazu befähigende Haltung nennt er **Tugend**. Unter verschiedenen Lebensformen prüft er ein Leben des Genusses, des öffentlichen Handelns und des Nachdenkens. Lust kann gelingendes Tun begleiten. Ehre hängt auch vom Urteil anderer ab. Für ein gelingendes Leben zählen bei ihm zudem Freundschaft und äußere Bedingungen. Diskutierbar bleibt, ob sich sehr verschiedene Lebensentwürfe an einem gemeinsamen Maßstab beurteilen lassen.

## Wie entsteht eine Haltung?

**Ethische Tugenden**
Durch wiederholtes Handeln bildet sich eine beständige Haltung, eine *hexis*. Übung kann auch schlechte Gewohnheiten festigen. Ob jemand gerecht handelt, zeigt sich an den Gründen der Wahl und ihrer Beständigkeit.

**Dianoetische Tugenden**
Diese Fähigkeiten des Denkens wachsen vor allem durch Lehre, Erfahrung und Zeit. Dazu gehört die **Phronesis**, die praktische Klugheit. Sie hilft zu erkennen, worauf es hier ankommt, und eine passende Handlung zu wählen.

### Eine Belegkette aus dem Gedächtnis

Beim Musizieren prägt die Art des Übens das Können. Rekonstruiere Aristoteles' entsprechenden Schluss für den Charakter. Weshalb kann dieselbe sichtbare Handlung einmal aus einer guten Haltung und einmal aus Angst vor einem Verweis entstehen?

**Mein Belegwort aus dem Aristoteles-Text und was es zeigt**

Aristoteles, *Nikomachische Ethik* I,5 und I,7–8 zu Lebensformen und Eudaimonie, II,1 und II,4 zu Erwerb und Vollzug einer Tugend. Die Erklärungen sind eigene Lesefassungen.

# Wie begründe ich ein Tugendurteil?

Von der Mitte im Einzelfall bis zur Frage, welche Maßstäbe auch für andere Lebensformen gelten.

## Mesotes am Fall prüfen

Die **Mesotes** ist die angemessene Mitte in einer Situation. Bei einer falschen Anschuldigung kann Schweigen jemanden schutzlos lassen. Wut kann aber auch zur öffentlichen Demütigung führen. Frage, *wem gegenüber, wann, weshalb und auf welche Weise* ein Widerspruch angebracht wäre. Wenn eine falsche Nachricht viele erreicht hat, kann eine deutliche öffentliche Korrektur angemessener sein als ein leiser Kompromiss. Bei manchen Handlungen, etwa Diebstahl, sieht Aristoteles keine tugendhafte Dosierung.

## Aristoteles und Nussbaum vergleichen

**Gemeinsame Frage.** Welche Haltung hilft Menschen, in wiederkehrenden Situationen gut zu handeln? Aristoteles bestimmt die Mitte mit Blick auf die konkrete Person, ihr vernünftiges Urteil und ein gelingendes Leben. Nussbaum greift diesen Ansatz auf und fragt, wie wir über Traditionen hinweg Kritik begründen können. Die Erfahrung, knappe Güter mit anderen teilen zu müssen, stellt vielen Menschen eine vergleichbare Frage. Die **dünne Bestimmung** bezeichnet die gemeinsame Frage nach gerechtem Teilen. Die **dicke Bestimmung** begründet eine konkrete Antwort, etwa ein Probenrecht für Anfängerinnen. Nussbaums Fähigkeitenansatz fragt zusätzlich, ob die Betroffenen diese Möglichkeit tatsächlich nutzen oder ablehnen können.

**Zwei Einwände auseinanderhalten.** Wer pluralistisch argumentiert, kann mehrere gute Lebensweisen und gemeinsame Grenzen anerkennen. Wer relativistisch argumentiert, bindet den Maßstab an die jeweilige Tradition. Nussbaum hält einen Austausch von Gründen über Traditionen hinweg für möglich. Eine gemeinsame Erfahrung macht noch keine bestimmte Regel richtig. Betroffene müssen Einwände gegen ihre Beschreibung und die vorgeschlagene Lösung erheben können.

## Ein Urteil auf Reichweite prüfen

Nenne zwei umsetzbare Handlungen und die Betroffenen. Begründe mit Phronesis, welchen Grund eine tugendhafte Person gewichten würde. Prüfe dieselbe Wahl mit einer zweiten Theorie. Utilitaristisch zählt das erwartbare Wohlergehen aller Betroffenen. Erkläre, ob beide Wege dasselbe Ergebnis aus verschiedenen Gründen stützen und wo die Entscheidung unsicher bleibt.

### 90 Sekunden frei sprechen

Eine Gruppe verteilt knappe Redezeit. Alle erhalten genau gleich viel Zeit, doch eine Person braucht einen Dolmetscher. Verteidige oder ändere die Regel. Begründe dein Urteil mit Aristoteles, prüfe einen Einwand mit Nussbaum und nenne eine Information, die dein Urteil verändern würde.

Aristoteles, *Nikomachische Ethik* II,6 und VI,5. Martha C. Nussbaum, *Non-Relative Virtues*, Arbeitsfassung 1987, veröffentlicht 1988. Fälle und Fragestellungen sind für diese Einheit verfasst.